

Die entstaubte Stubete

Frisch Die Veranstalter der Stubete in der Markthalle wollen zeigen, dass Volksmusik auch cool sein kann

VON OLIVIA MEIER

Ältere Herren, die mit dem Örgeli oder dem Kontrabass in einer heimeligen Beiz sitzen und zusammen musizieren. Dieses Bild der Volksmusik wollten die Musiker der Gruppe Sulp brechen. Deshalb organisierten sie eine Stubete in der Markthalle. Wo jeder auftreten kann, und wo es auch einmal drunter und drüber gehen darf. Damit haben Matthias Gubler, Hannes Frankhauser und Simon Dettwiler Erfolg. Zum zweiten Mal treffen sich am Sonntag Musiker und Musikerinnen aus der ganzen Schweiz, um gemeinsam die Volksmusik hoch leben zu lassen.

Bei der Stubete gibt es wenige Vorgaben. «Das Schöne an der Stubete ist, dass nicht alles perfekt sein muss. Das ist auch das, was mich an der Volksmusik fasziniert. Menschen, die zusammen Musik machen und glücklich dabei sind.» Veranstalter und Mitglied von Sulp Simon Dettwiler freut sich bereits auf den Tag. Bis jetzt haben sich über 30 Formationen angemeldet – zirka 180 Musikanten. Auftreten werden wahrscheinlich einige mehr: «Es gibt auch Einzelpersonen oder Duos, die sich am selben Tag noch anmelden und dann irgendwo eingeteilt werden. Es ist wunderschön, zu sehen, wie so ganz verschiedene kleine Konzerte entstehen», beschreibt Dettwiler das scheinbar bunte Treiben am Tag der Stubete.

Lustig und lässig

Unter den Angemeldeten sind d Chirsichratte, die Örgelimusik vorzeigen werden. Jüützigis wird ihren «transalpinen Naturjodel» zum Besten geben und das Basler Sicherheitsorchester wird mit internationaler Blasmusik laute Töne durch die Markthalle jagen. Stefan Schuppli vom Basler Sicherheitsorchester freut sich auf die Stubete und spricht freudig über die Letzte: «Es ist einfach eine super Mischung zwischen Allem. Letztes Jahr war es extrem lässig und lustig und ich bin mir sicher, dass das Angebot auch dieses Jahr wieder sehr vielfältig sein wird und die



Im letzten Jahr zog die Stubete über tausend Besucher in die Markthalle.

ZVG

180

Musiker oder mehr werden an der Stubete in der Markthalle ihre Liebe zur Volksmusik zeigen.

Leute begeistert aus der Markthalle gehen werden.»

Unter den angemeldeten Gruppen sind auch viele jüngere. Für sie haben die Veranstalter extra ein Kinder- und Jugendprogramm ins Leben gerufen. «Dort können sich junge Musiker treffen und zusammen musizieren.» Viele von ihnen seien zu ersten Mal bei so einer Stubete dabei. Doch auch nur ein kleiner Teil der Erwachsenen sind Profis. «Die Meisten haben einfach Spass an der Musik und das macht

unsere Stubete so toll», so Dettwiler. Aber nicht nur die Musiker sollen sich an dem Tag völlig ausleben können. Jede halbe Stunde wird dem Publikum eine Choreografie vorgezeigt, die sie dann munter und fröhlich nachtanzen dürfen. Im letzten Jahr hat das gut funktioniert, wie Dettwiler sagt: «Letztes Jahr waren ungefähr 1500 Leute in der Markthalle. Auch viele Personen, die zufällig vorbei kamen, fanden Spass an der Volksmusik.» Es sei viel getanzt worden. Die Foodstände werden

geöffnet sein. Während man also dem schnellen Örgeli lauscht oder die flotte Blasmusik auf sich wirken lässt, kann man sich ein thailändisches Pad Thai genehmigen oder sich mit einem Wasserbüffelburger stärken.

Begeistert spricht Dettwiler über den geplanten Höhepunkt: «Beim grossen Finale der Stubete möchten wir alle integrieren! Zuschauer und Musikanten sollen zusammen musizieren, tanzen und die Volksmusik geniessen.»

Was läuft am Wochenende? Die Veranstaltungstipps der bz-Redaktion

BASEL

Money, money, money!

Das die Lieder von Abba immer noch für Ohrwürmer und Geckreische sorgen, ist schon verrückt. Dass nun noch einmal die Live-Show «Abba Gold» ins Basler Musical Theater kommt wohl für einige ein unbeschreibliches Gefühl. Seit gestern treten die Musiker auf und hauchen den besten Abba-Hits wieder Leben ein. Die Performance bringt die 80er zurück auf die Bühne.



Ganzes Wochenende Diverse Zeiten, Musical Theater Basel, Infos unter www.musical.ch

PRATTELN

Larifari persifliert Lokalanzeiger

Das Larifari in Pratteln ist eine der beliebtesten Vorfasnachtsveranstaltungen im Baselbiet. Neben den Klängen von Guggen werden am Wochenende auch viele Bänke zu hören sein. So nehmen die Buure-Lümmel das 100-Jahr-Jubiläum des Prattler Anzeigers aufs Korn. Der Vorstellung vom Samstag ist bereits ausverkauft, für den Freitag gibt es noch einige wenige Tickets an der Abendkasse.



Freitag und Samstag Kultur- und Sportzentrum in Pratteln, Beginn Freitag 20 Uhr, Samstag 19.30 Uhr.

BASEL

Luzerner Sound und positive Vibes

«Die Band freut sich auf das Kommende. Und hofft, dass die Welt lieber Dada Ante Portas hört, statt auf dumme Gedanken zu kommen.» Dada Ante Portas möchte den Zuhörern ein gutes Gefühl geben. Und tut das am Freitag im Atlantis. Um 21 Uhr steht die Luzerner Band auf der Bühne und bringt Songs aus ihren sieben Alben mit. Als Support tritt das Duo Sinplus auf.



Freitag 21 Uhr, Atlantis, Klosterberg 13, Infos unter www.atlan-tis.ch

LAUSEN

Drehorgel-Freunde vereint

Drehorgeln – vielfältig, interessant, klangreich – sind immer wieder ein Erlebnis. Übermorgen Sonntag kommt es in Lausen zum 4. Internationalen Wintertreffen. Organisator dieses Anlasses sind die Basler Drehorgel-Freunde. Die Besucher dürfen sich auf wunderbare Drehorgelklänge der zahlreich angemeldeten Orgeln freuen. Eine grosse Vielfalt wird zu hören und zu betrachten sein.



Sonntag Mehrzweckhalle Stutz in Lausen, 9.30 bis 16.30 Uhr.

LÖRRACH

Ein wortgewandtes Battle

Vier Frauen kommen auf die Lesebühne des Burghofs: Beim Burghof Slam treffen sich Svenja Gräfen (Bild), Pauline Füg, Ninia LaGrande und Katja Hofmann und bäteln sich in Spoken Word Poetry. Das Ziel ist es, den Zuhörern die Kunst der gesprochenen Sprache zu zeigen und ihnen einen lauten, lustigen Abend zu bieten. Moderiert wird der Slam von Nik Salsflausen und Daniel Wagner.

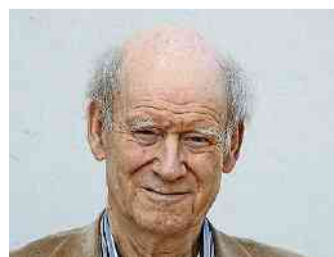


Freitag 20 Uhr, Burghof, Herrenstrasse 5, Lörrach, Infos unter www.burghof.com

ARLESHEIM

Hohler präsentiert Gesamtwerk

Mit Franz Hohler kommt am Freitag einer der ganz Grossen der Schweizer Literatur nach Arlesheim. Der Schriftsteller und Kabarettist liest kurz vor seinem 75. Geburtstag aus seinem umfangreichen Gesamtwerk. Gut möglich, dass der Berner dabei auch Klassiker wie das Totemügerli zum Besten geben wird. Das Gruselgeschichtli aus dem Jahr 1967 hat hierzulande fast jeder und jede schon einmal gehört.



Freitag Gemeindebibliothek in Arlesheim, 19.30 bis 21 Uhr.

BASEL

Sprechende Pfade

Basel Sinfonietta wagt sich auf neue Pfade. Auf sprechende neue Pfade. Am Sonntag spielen sie im Musical Theater mit Elektronik. Unterstützt werden sie vom SWR Experimentalstudio. Das Hauptwerk des Abends ist «Speakings», ein Stück, das Orchester und Live-Elektronik auch auf sprachliche Weise verbinden wird. Zudem werden zahlreiche Orchestermusiker wortwörtlich zur Sprache kommen.



Sonntag 19 Uhr, Musical Theater Basel, Infos unter www.baselsinfonietta.ch

ZIEFEN

Hollywood im Hinteren Frenkental

Die Musikgesellschaft Ziefen mit Dirigent Patrik Schlumpf präsentiert an ihrem traditionellen Musigobe bekannte Melodien aus der Welt des Films. Gespielt wird Musik aus Hollywood-Streifen wie The Rock, The Lord of the Rings, Flashdance oder Sister Act. Auch Polkas und Märsche werden nicht fehlen. Der Konzertabend wird durch die Jugendband Föiflybortal eröffnet.



Samstag Mehrzweckhalle in Ziefen, 20 Uhr (Programm), ab 18.30 Uhr (Nachtesen).

Bildungsrat spaltet Landrat

Machtspiele Volk wird entscheiden, ob Bildungsrat Kompetenzen an Regierung verliert

VON MICHAEL NITTAUS

Die Ratslinke versuchte gestern wirklich alles, um die Pläne von Bildungsdirektorin Monica Gschwind noch zu durchkreuzen. SP-Bildungspolitiker Roman Brunner, der vor kurzem zum dritten Mal Vater geworden ist, verzichtete sogar auf seinen morgens angekündigten halben Freitag, als klar war, dass die Debatte um die Abschaffung des Bildungsrates sich in den Nachmittag zieht. Die bisherigen Positionen zeigten nämlich, dass es auf jede Stimme ankommen könnte. Stützt das Parlament die Änderung des Bildungsgesetzes in erster Lesung, die den Bildungsrat durch einen «Beirat Bildung» ersetzen möchte? Der Beirat hätte nur noch beratende Funktion und könnte nicht wie der Bildungsrat abschliessend über Stundentafeln und Lehrpläne entscheiden. Diese Kompetenz fiel neu der Gesamtregierung zu.

Knappe Mehrheit möchte Beirat

Die Antwort lautet: Jein. Mit 55 zu 27 Stimmen trat der Landrat zwar ziemlich deutlich auf das Geschäft ein - nur SP und Grüne/EVP hätten das Anliegen am liebsten auf diese Weise versenkt. Und auch

«Das Volk hat gezeigt, dass es eher dem Bildungsrat als dem Landrat vertraut. Eine Abstimmung brächte also die Bestätigung des Status quo.»

Pascal Ryf CVP-Landrat

der darauf folgende Antrag der CVP/BDP-Fraktion, es an die Regierung zurückzuweisen, damit diese eine neue Vorlage ausarbeitet, die den Bildungsrat erhält, aber dessen Zusammensetzung ändert, scheiterte mit 44 Nein- zu 37 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung. In der zweiten Lesung in zwei Wochen wird also über den erwähnten Beirat ohne Entscheidungskompetenzen befunden.

Doch die Mehrheit der Beirats-Befürworter ist äusserst knapp. Sind alle 90 Landräte anwesend, so wäre das Resultat wohl 47 zu 43. Dies, weil zu den 45 Sitzen von SVP und FDP auch Jürg Wiedemann von den Grünen-Unabhängigen (und der Starken Schule) und die parteilose Regina Werthmüller kommen. Und die Erfahrung zeigt: Es sind nie alle Räte da.

Was allerdings schon gesagt werden kann: Letztlich geht es nur darum, was der Landrat dem Baselbieter Stimmbürger im Abstimmungsbüchlein empfehlen wird. Denn das Vier-Fünftel-Mehr wird mit Sicherheit verpasst. Der Urnengang ist damit unvermeidbar. Es wäre bereits das vierte Volksurteil zum Bildungsrat nach



Ohne Bildungsrat werden Monica Gschwind und ihre Regierungskollegen entscheiden, was unterrichtet wird. BZ-ARCHIV/MTO

LANDRAT

2007, 2011 und 2016. «Was hat das Volk bisher zum Bildungsrat gesagt?», erinnerte Grünen-Landrätin Florence Brenzikofer die rechte Ratshälfte nur zu gern: «Drei-mal Ja.»

Gschwind will auf Beirat hören

Genau deshalb wollte CVP-Landrat Pascal Ryf eine Rückweisung beliebt machen: «Das Volk hat gezeigt, dass es eher dem Bildungsrat als dem Landrat vertraut. Eine Abstimmung brächte also die Bestätigung des Status quo.» Eine Veränderung der Zusammensetzung des 12-köpfigen Gremiums, der selbst SP und Grüne offen gegenüber stünden, würde damit verunmöglicht. Ein Dilemma. Als kleine Korrektur brachte die CVP immerhin am Ende ihren Antrag durch, dass im neuen Beirat, sollte er den Urnengang überleben, elf statt zehn Mitglieder sässen. Neben Lehrern, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbänden,

Schulratspräsidien, Gemeinden und Landeskirchen auch noch ein Vertreter der Schulleitungen.

Nicht mehr dabei wären Vertreter der Parteien, die heute noch im Bildungsrat sind. Der Beirat wäre aber alles andere als entpolitisiert, kritisierte Mitte-Links. Dadurch, dass die Regierung selbst die Kompetenz bekäme, würde Bildung im Baselbiet erst recht «zum Spielball der Politik», sagte SP-Fraktionschefin Miriam Locher. Leicht zynisch merkte sie zudem an: «Wer weiss, vielleicht ist ja irgendwann wieder ein Sozialdemokrat Bildungsdirektor. Mal schauen, wie die Ratsrechte diese Macht dann findet.» Das liess Regierungsrätin Gschwind nicht auf sich sitzen: «Es geht nicht um meine Person», wiederholte sie mehrfach und versprach: «Die Gesamtregierung entscheidet, aber sie wird sich nicht einfach über die Empfehlung des Beirates hinwegsetzen.»

Eigentümer müssen zustimmen

Denkmalschutzgesetz Landrat diskutiert kontrovers über Lockerungen

Eine Mehrheit der Baselbieter Landratsfraktionen begrüsst eine Präzisierung des kantonalen Denkmalschutzes. Einen Nichteintretensantrag hat das Parlament gestern bei erster Lesung einer Änderung des Denkmal- und Heimatschutzgesetzes (DHG) abgelehnt. Den Antrag auf Nichteintreten stellte im Landrat Fraktionssprecher Matthias Häuptli (Allschwil) von GLP/G-U. Die Gesetzesänderung hohle den Denkmalschutz aus; der Schutz würde «freiwillig» werden und «alles möglich sein». Eine Minderheit der Grünen/EVP unterstützte den Antrag gegen die Vorlage. Kritisiert wurde dabei auch, dass es keine Vernehmlassung mehr gab. Auch ein SP-Einzel-sprecher votierte für den Antrag.

SVP und FDP waren hingegen geschlossen für Eintreten. Laut einem FDP-Sprecher ist bisher rechtlich vieles unsicher. Es brauche zudem ein Miteinander zwischen Behörden und Eigentümern. Die Denkmalpflege solle

beraten und nicht «blockieren», ergänzte eine SVP-Sprecherin. Im Rahmen des Möglichen sei aufgrund vieler Gespräche einiges erreicht worden. Es gehe zwar um eine Lockerung des Denkmalschutzes, sagte ein Vertreter der Mehrheit der Grünen/EVP-Fraktion. Wichtig sei jedoch, dass eine Belebung von Dorfkernen möglich wird. Die CVP/BDP lobte die Vorlage als ausgewogen. Der Landrat beschloss Eintreten in der Folge mit 67:10 Stimmen bei drei Enthaltungen.

Bessere Nutzung ermöglichen

Die neue Vorlage will im DHG explizit festlegen, dass Kulturdenkmäler «denkmalverträglich» und angemessen genutzt werden können. Sie sollen nach den Bedürfnissen des heutigen Lebens und Wohnens für bisherige oder passende neue Zwecke verändert werden können. Dabei müsse ihr Wert berücksichtigt werden. In erster Lesung sprach sich das Parlament zu-

dem gegen einen Detailantrag der GLP/G-U aus, der eine angemessene und zeitgemässe Umnutzung von Kulturdenkmälern nur dann ermöglichen wollte, wenn diese deren Fortbestand nicht gefährdet. Präzisiert werden sollen im Gesetz ferner die Bestimmungen zu den Schutzstufen für Kulturdenkmäler. Unterschieden wird dabei zwischen kantonal schützenswerten sowie kommunal schützenswerten oder erhaltenen Kulturdenkmälern. Kommunale Kulturdenkmäler können Gemeinden in Zonenplänen ausschneiden und bezeichnen.

Kantonale Kulturdenkmäler werden vom Regierungsrat in das kantonale Inventar aufgenommen. Im Gesetz festgehalten werden soll neu, dass eine solche Aufnahme nur mit Einverständnis der Eigentümerschaft erfolgen kann. Dies entspricht gemäss Vorlage der heutigen Praxis. An einer Entscheidungsmöglichkeit wird indes festgehalten. (SDA)

Rat-atouille

Spott und Applaus nach Zermatt-Gate

Sie sind wieder da!

Zur Eröffnung der Baselbieter Landratssitzung begrüsst Präsidentin Elisabeth Augstburger (EVP) einen Teil des Parlaments gesondert: «Wir freuen uns, dass auch alle Landratsmitglieder, die in Zermatt eingeschneit waren, wieder zurück sind.» Das sorgte für einigen leicht spöttischen Applaus und Gelächter. Vielleicht war es aber auch nur Neid von denen, die nicht in den Genuss der zusätzlichen halben Zwangsferienwoche gekommen waren.

Gleich zu Beginn der Sitzung ratterte CVP-Landrat Franz Meyer als Präsident der Umweltschutz- und Energiekommission dann den Bericht zur Änderung des Denkmalschutzgesetzes aufreizend staubtrocken und in epischer Länge runter. Ob es die Nachwirkungen der feuchtföhlichen Zermatter Jassrunden waren oder der triste Wiedereinstieg in den schneelosen Alltag, bleibt unklar.

Allerdings schafften es am Donnerstagmorgen nicht alle der CVP-Zermatt-Fraktion rechtzeitig in den Landrat. Marc Scherrer trudelte erst zur Nachmittagssitzung ein. Bevor er sich der Politik widmete, musste er zuerst noch am Morgen im Geschäft erscheinen, um wichtige Arbeiten zu erledigen. Die Landratssitzung hätte er sich aber auch schenken können, schaffte der Rat bis abends doch nur neun Traktanden. Scherrers Fazit: «In Zermatt arbeiteten wir effizienter.» Da verwundert es nicht, welches Geheimnis er noch lüftete: Am Wochenende reist Scherrer gleich wieder nach Zermatt - diesmal jedoch rein privat in die Skiferien!

AUS DEM LANDRAT

NACHRICHTENAGENTUR SDA Regierung bedauert möglichen Leistungsabbau

Die Baselbieter Regierung würde einen Abbau der Leistungen der Nachrichtenagentur SDA in der Region Nordwestschweiz bedauern. Dies hielt sie gestern in der Fragestunde des Parlaments auf Fragen eines SP-Landrats fest. Die Regierung schätze das Objektive und die Nüchternheit der Berichterstattung der SDA, sagte Regierungsrat Anton Lauber im Parlament. Die Agentur leiste einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung der politischen Inhalte und Zusammenhänge an die Bevölkerung. Welche Auswirkungen der geplante Stellenabbau auf die Redaktion in der Nordwestschweiz hat, ist der Regierung indes nicht bekannt. Die Regierung erachtet es zudem als richtig, dass die SDA durch Verlage und die SRG finanziert wird. Dies sei ein Ausdruck der Unabhängigkeit von Exekutive, Legislative und Judikative; so heisst es in der Antwort auf die Frage, wie der Kanton zur Idee steht, sich mit Bund und weiteren Kantonen an einer nicht-gewinnorientierten, unabhängigen Nachrichtenagentur zu beteiligen. Gemäss einer internen Umfrage der Regierung hat der Kanton Basel-Landschaft keine Verträge mit der Nachrichtenagentur. Die SDA hatte Anfang Jahr angekündigt, aus wirtschaftlichen Gründen eine umfassende Reorganisation vornehmen zu müssen. Mindestens 36 der rund 150 Redaktions-Vollzeitstellen sollen abgebaut werden. (SDA)

NEU IM LANDRAT Stefan Degen wurde angelobt

Stefan Degen wurde gestern zu Beginn der Landratssitzung als neuer Landrat angelobt und von Ratspräsidentin Elisabeth Augstburger (EVP, Liestal) beglückwünscht. Der 36-jährige kaufmännische Leiter aus Gelterkinden rückte innerhalb der FDP-Fraktion für den früheren Kantonalpräsidenten Michael Herrmann nach, der Ende vergangenen Jahres aus privaten Gründen zurückgetreten ist. (BZ)

MEHR VOM LANDRAT AUF SEITE 26

Zurück an Kommission

CSEM soll nicht sparen müssen

Der Landrat hat gestern eine Kürzungs-Vorlage zum Regionalzentrum des Schweizerischen Zentrums für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM) in Muttenz an die vorbereitende Kommission zurückgewiesen. Die Regierung wollte dort eine Million Franken pro Jahr sparen. Der Landrat schickte die Vorlage auf Antrag der FDP mit klarem Mehr zurück an die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission. Zudem muss die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission einen Mitbericht erstatten. Die Regierung wollte dem CSEM für 2018 bis 2022 insgesamt acht Millionen zukommen lassen. Mit der Reduktion der Beiträge von jährlich drei auf zwei Millionen Franken hätte das CSEM laut Vorlage einen hohen Sparbeitrag leisten sollen. Gegen die Kürzung hatten sich im Landrat SVP und SP ausgesprochen. Die Kürzung könne zum Wegzug des CSEM führen. (SDA)